

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Donnerstag, den 31. August 1916

76. Jahrgang

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restzeilen 40 A. Bei ununterbrochener Werbung - Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen - Abschlässe. Offerten zeichnen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Amtlicher Teil.

Betrifft: Fleischversorgung.

An die Herren Bürgermeister.

Die Bundesratsverordnung betr. Regelung des Fleischverkehrs vom 11. d. Mts. nebst der Ausführungs-Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes (R.-G.-Bl. S. 941 und 942) vom 2. Oktober in Kraft. Eine entsprechende Kreisverordnung ist in Vorbereitung.

Am 2. Oktober ab muß jede auf den Fleischverkauf angelegte Person im Besitz einer für die Zeit vom 2. bis 10. Oktober gültigen Fleischkarte sein, wie sie im Reichsgesetzblatt Seite 947 (für Kinder unter 6 Jahren Seite 948) veröffentlicht ist. Für Selbstverfänger gelten die §§ 9 und 10 der Bundesratsverordnung, wonach die Selbstverfänger keine Fleischkarte erhalten, soweit sie für die Zeit vom 2. bis 10. Oktober nach Maßgabe des § 10 der Bundesratsverordnung nach der Ausführungs-Bekanntmachung mit Fleisch versorgt sind. Damit die erforderlichen Fleischkarten rechtzeitig geliefert werden können, bitte ich die Bürgermeister schon jetzt an der Hand einer besond. Aufstellung zu setzen, wieviel Fleischkarten für Erwachsene und 2) für Kinder unter 6 Jahren in der Zeit vom 2. bis 29. Oktober nötig sind. Einer Anzeige über die ich binnen 1 Woche entgegen.

Der dem Kreise allwöchentlich zugeteilte Schlachtvieh unter der Kreisfleischstelle zu verteilen, wird dem Bürgermeister Ihrer Gemeinde Ihnen vor Zuweisung der Fleischkarte zu Ihrer Liste zu erklären haben, von welcher Menge er in den nächsten 4 Wochen versorgt sein will. Die Karte, daß er während dieser Zeit nur einen Metzger kaufen darf. Kleinere Gemeinden können einen Metzger gut tun, nur bei einem auswärtigen Metzger zu kaufen. Dem Metzger bezw. den in Frage kommenden Metzger ist dann Ihre Karte vor dem 2. Oktober vorzulegen, nach folgendem Muster auszustellen:

Bezugschein für Schlachtvieh.

Der Metzger ... in ... hat in der Gemeinde ... für die Zeit vom 2. bis 29. Oktober 1916 ... Erwachsene ... Kinder unter 6 Jahren ... zu versorgen.

Der Kreisfleischstelle erhält Abschrift hierüber durch den Bürgermeister.

Der Bürgermeister.

Wird dieser Bezugschein ist gleichfalls vor dem 2. Oktober der Kreisfleischstelle (Vandratsamt) zu übergeben, damit den Metzger bei der allwöchentlichen Fleischverteilung am Dienstag die entsprechende Menge Fleisch zugeteilt werden kann. Ich bitte hierzu rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Wienburg, den 29. August 1916.

Der Königl. Landrat.

Ablieferung der Fahrradablieferungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach Mitteilung des stellv. Generalkommandos dürfen die in Ringen oder in einem Stütz gelieferten Fahrräder, die in mehreren Städten zu Ablieferungen gelangen, müssen zurückgewiesen werden.

Die Aufschlüsse müssen mit Bentilen geliefert werden.

Wienburg, den 30. August 1916.

Der Königl. Landrat.

An die Schulen des Kreisschulinspektionsbezirks I.

Am 2. September fällt nach einer Schulfest der Unterricht aus.

Am Mittwoch, 6. Sept., findet im Nassauer Hof in ... vorm., die diesjährige Herbstkonferenz statt. ... (Der religiöse Wert der Vaterlandsliebe): Haupt- ... der Vaterlandsliebe.

Beitrag: Das Tätigkeitsmoment im Unterricht der Kinder des ersten Schuljahres. Lehrer Mary-Flammersbach ... (u. a. Besprechung der Vorbereitung für ... mitbringen!)

Wienburg, den 30. August 1916.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Der neue Generalkommandant.

(Von H. v. Wangenheim, Berlin.)

Es ist zwar, aber so Gott will, nicht zu spät, hat sich der Kaiser im Hinblick auf die militärischen Notwendigkeiten entschlossen, Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Generalkommandant und seinen treuen Mitarbeiter Generalleutnant v. Bredow zum Generalquartiermeister zu ernennen. Als der Sieg von Tannenberg sich zum zweiten Male zeigte, kam die frohe Kunde. Der brennende Wunsch, die Schenken des deutschen Volkes, seinen besten Mann

an der rechten Stelle zu sehen, hat damit Erfüllung gefunden. Abberufen von einer großen Aufgabe, wurde Hindenburg vor eine größere gestellt. Von weithin sichtbarer Stelle trat er zurück in einem Augenblicke, als ihm als Feldherrn neue Vorbeeren, neuer unergänglicher Ruhm zu winken schienen, sah er sich an einen Platz gestellt, dem gewiß größte Bedeutung zukommt, der aber dem Blick der Welt weniger zugänglich ist, übernahm er eine Tätigkeit, deren Bedeutung der großen Menge zunächst nur indirekt, nur in den Taten und Erfolgen anderer erkennbar werden kann. Aus der Sonne trat er in den Schatten, um hier wie dort in harter, treuer Pflichterfüllung seinem kaiserlichen Herren und seinem Vaterlande zu dienen.

Ueber die militärischen Verdienste Hindenburgs, über seine Bedeutung als Heerführer und Strategie legen bedruckte Zeugnisse ab seine Taten, die wir alle in den beiden verflochtenen Kriegsjahren bewundernd und huldigend mit erlebt haben. Der Reiter Ostpreußens, der Eroberer Polens, ist einer der bedeutendsten Generale, die jemals ein Heer befehligten. Aber er ist auch einer der größten Männer überhaupt, die jemals über deutsche Erde geschritten sind. Denn das hohe Maß seines militärischen Könnens fügt sich mit einem edlen und edelsten Charakter harmonisch zu einer Persönlichkeit von höchster sittlicher Stärke und größter Willenskraft zusammen. Der Sieger von Tannenberg und Masurien ist mehr als ein ruhmvoller Kriegsheld: er ist ein Charakter! Er ist ein Mann! Reimt alles nur in allem ...

Als die Schlacht von Tannenberg geschlagen und der Ruhm Hindenburgs in allen Zungen und Zonen verläutet wurde, empfing der Feldherr einen Wiener Journalisten. „Nach welcher militärischen Stellung streben Sie jetzt nach Erfüllung Ihrer Aufgabe im Osten? Nach dem Posten des Generalkommandanten, des Kriegsministers?“

„Nein. Welche sind in den denkbar besten Händen,“ erwiderte Hindenburg. Und fuhr fort: „Ich will es Ihnen verraten: Dann gehe ich wieder nach Hannover in Pension!“

Diese Bemerkung ist bezeichnend für die Art, für das Wesen des Nachfolgers Falkenhayns; sie gibt uns den Schlüssel zum Verständnis seiner geistigen Persönlichkeit, seiner gewaltigen Erfolge, und zu dem erstaunlichen Vertrauen, das ihm in allen Schichten des Volkes entgegen gebracht wird. Denn in dem schmerzhaften Ausspruch erkennt, oder fühlt mindestens instinktiv selbst der kleine Mann, dass analytisches Denken und Urteilen nicht liegt, eine ernste grundsätzliche Bedeutung. Sie besteht in dem Bekenntnis, daß dem Sieger von Tannenberg weder der äußere Glanz eines hohen Amtes noch andere Würden und Ehren, die sonst wohl heiß erstrebt zu werden pflegen, zu reizen vermögen. Die Hand seines Kaisers stellte ihn vor eine Aufgabe, deren Lösung er sich durch Jahrzehnte ersehnt, gab ihm Gelegenheit, sich und anderen zu beweisen, daß der Erfolg die strategisch-taktischen Anschauungen seines Lebens rechtfertigt.

Damit war seinem Ehrgeiz Genüge getan. Die Ansprüche, die das Vaterland sonst noch an ihn zu stellen gewillt und berechtigt ist, wird er in eifriger und treuer Pflicht zu erfüllen suchen, nach bestem Vermögen mit seiner ganzen Kraft, ganz gleichgültig, an welcher Stelle, auf welchen Platz man ihn stellen wird. Sein gewaltiges Können gilt Kaiser und Volk. Mit seinem Namen, seiner Persönlichkeit tritt er ein für den Erfolg. Aber mit unbegrenzter Festigkeit beharrt er darauf, daß ihm verstatet wird, die Aufgabe, die ihm gestellt, auch nach eigenem pflichtmäßigem Ermessen zu lösen. Der Ehre, Weisfahndung zu heißen, ohne die Macht zu besitzen, auch wirklich Feldherr zu sein, entzagt er. Er lehnt es ab, Verantwortung für Maßnahmen und Entscheidungen zu übernehmen, die seiner Ueberzeugung bedenklich erscheinen. Und packt seine Koffer für Hannover.

Der Ehrgeiz schwächerer Geister ist Hindenburg fremd. Nur um die Sache und darum allein ist ihm zu tun. Kühn und abweisend steht er den Lockungen äußerer Ehren gegenüber, denen andere leicht erliegen. Und darin besteht das Geheimnis seiner Erfolge, seiner Bedeutung, seiner übertragenden Größe: das Gefühl höchster Verantwortlichkeit, höchster Treue gegen sich, sein Werk und sein Volk ist das Gesetz seines Wesens. Danach handelt er, ohne nach rechts oder links zu sehen, auf Befehl oder Mißbilligung zu hören. Und so ist er aufgestiegen zu den höchsten militärischen Ehren und Würden, eingebunden in die tiefsten Tiefen des Herzens seines Volkes. Und legt er heute als Generalkommandant die Hand an die Fäden des gewaltigen Organismus, der Volksheere und Völkerschicksale lenkt und leitet, so grüßt ihn unser festes Vertrauen, daß ihm die Gnade des Obersten Kriegsherrn auch die Macht verlieh, sein Handeln und Tun allein dem großen Enderfolge anzupassen, den es in unsere Schenken zu bergen gilt.

Wer die Strategie Hindenburgs auch nur oberflächlich verfolgt, wird erwarten, daß der neue Mann die Dinge anders anfassen wird als sein Vorgänger. Doch das kann hier nicht näher erörtert werden. Aber das Volk muß sich vorbereiten, sich Vagen gegenüber zu sehen, durch die seine Standhaftigkeit auf eine scharfe Probe gestellt wird. Im höchsten Vertrauen auf das Gelingen des neuen Generalkommandanten wird sie bestanden werden. Lange Tage stehen vielleicht bevor. Wir werden sie durchhalten. Denn das Volk steht hinter Hindenburg, und Hindenburg bedeutet Verfechtung des Willens zum Siege.

Berlin, 30. Aug. (W.B. Amtlich.) Die allerhöchsten Kabinettsordres, mit denen Seine Majestät der Kaiser den Wechsel in der Befehlung der Stelle des Chefs des Generalstabes des Heeres anordnete, haben folgenden Wortlaut: An den General der Infanterie von Falkenhayn, Chef des Generalstabes des Heeres.

Großes Hauptquartier, den 29. August 1916.

Mein lieber General von Falkenhayn!

Indem ich Ihnen Wünsche um Enthebung von Ihrer bisherigen Stelle nicht entgegen sein will, nehme ich Ver-

anlassung, Ihnen aus vollem Herzen zu danken für die Hingabe und Pflichttreue, mit der Sie in nunmehr zwei Jahren Ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes unter endlos schwieriger Einwirkung Ihrer Kräfte und Ihrer Person gewaltet haben. Was Sie insbesondere an tatkräftiger und vorausschauender Arbeit, in unermüdlichem Schaffensdrang für die Armee und das Vaterland geleistet haben, soll Ihnen nicht vergessen werden. Die volle Würdigung Ihrer jetzt im Kriege an der Spitze des Generalstabes erworbenen Verdienste wird aber einer späteren Zeit vorbehalten sein müssen. Mir persönlich sind Sie ein treuer und selbstloser Berater gewesen; in Dankbarkeit hierfür begleiten Sie meine besten Wünsche für die Zukunft, und verleihe ich Ihnen Kreuz und Stern der Großkomture des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

Sie beziehen Ihr bisheriges Gehalt aus dem Etatskapitel für Offiziere in besonderen Stellungen, bis ich über Ihre anderweitige Verwendung eine Entscheidung getroffen habe.

gez. Wilhelm R.

An den Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg.

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes des Heeres und bin überzeugt, daß Sie diese Stellung in feiner besten Hände legen kann. Ich erwarte mit Vertrauen, daß Sie meiner Armee und dem Vaterlande die erdentlich besten Dienste in dieser Stellung leisten werden. Erneut benutze ich diesen Anlaß, um dem siegreichen Beschützer unserer Ostfront warmen Dank zu sagen für alles das, was er während zweier Kriegsjahre für das Vaterland geleistet hat.

Großes Hauptquartier, den 29. August 1916.

gez. Wilhelm R.

An den Generalleutnant v. Bredendorff.

Ich ernenne Sie unter Beförderung zum General der Infanterie zum ersten Generalquartiermeister mit den Gehaltsverhältnissen eines Kommandierenden Generals und spreche Ihnen bei dieser Gelegenheit warmen Dank für die vortrefflichen Dienste aus, die Sie während zweier Kriegsjahre mir und der Armee geleistet haben.

Großes Hauptquartier, den 29. August 1916.

gez. Wilhelm R.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 30. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Sommegebiet kamen unter beiderseits andauerndem bedeutendem Artillerieeinsatz feindliche Unternehmungen am Tage in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe aus der Linie Ovillers-Pozieres-Bogères und zwischendurch Guilleumont und Maurepas, während anschließend bis zur Sonne und über diese hinaus bis in die Gegend von Chilly der stürmische Gegner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind restlos behauptet. Nördlich von Ovillers-Pozieres haben unsere tapferen Truppen in schwerem Nahkampf die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen.

Rechts der Maas sind erneute, durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellung zwischen dem Dorf und dem Chapitreaux abermals zurückgeworfen; südlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Ancrebaches und westlich von Mählhausen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt, zwei Flugzeuge wurden durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergeholt, ein weiteres mußte bei Sohecourt innerhalb unserer Linien landen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Deutsche Truppen haben den Berg Kukul (nordwestlich von Jabie) geklärt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 30. Aug. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf den Höhen nordöstlich von Orsova schlugen unsere Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an die Grenze vorgeschobenen Kampfgruppen schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühmen, Petroseni, Brassö und Reghin abzuheben zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen im Ghergo-Gebirge im Kampf. In den galizischen Waldkarpathen haben deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heimlich errichtete Höhe Kukul wieder entzogen. Im übrigen außer Vorfeldkämpfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Donauflottille zerstörte bei Turnu Magurele an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmagazine und militärische Anlagen. Sie erbeuteten bei Jimnien zwei volle Schlepper, ein Segelschiff und zwei Motorboote. An der unteren Donau erhöhte Patrouillentätigkeit.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 30. Aug. (W.B.) Amtlicher Bericht vom 29. August: Die Truppen des rechten Flügels besetzten sich, nach-

dem sie die in der Verinaebene (Florina) befindlichen Serben zurückgeschlagen haben, in den neuen Stellungen nördlich und westlich des Otrro-Sees. Wiederholte serbische Angriffe in der Moglenagegend wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, die die Serben zum Verzicht auf die Wiederholung ihrer Unternehmungen zwangen. Unsere Truppen rückten auf den eroberten Höhen südlich Skopje vor. Im Bardaral auf beiden Seiten schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. Die Truppen des linken Flügels befestigten sich, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend von Serez, Drama und Kavalas hinter die Struma und den Tachinosee geworfen haben, in den neuen Stellungen östlich der Struma und an der ägäischen Küste vom Golf von Orfano bis zur Mestramündung.

Der türkische amiliche Bericht.

Konstantinopel, 29. Aug. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront setzte unser rechter Flügel die Offensive auch gestern erfolgreich fort. Infolge einer Bewegung gegen die Rückzugslinie eines Teiles der feindlichen Streitmacht wurde dieser in aufgelöster Flucht nach verschiedenen Richtungen zerstreut. Feindliche Soldaten, die auf dem Kampfplatz verblieben waren, wurden teilweise gefangen, diejenigen, die verstanden, getötet. Im Zentrum und auf dem linken Flügel kein wichtiger Vorgang außer unbedeutenden Ueberfällen von Hüben und Dräben, Patrouillengefächten, die für uns günstig verliefen, Feuerwechsel und örtlichen Gefechten ohne Bedeutung. — Von fünf feindlichen Flugzeugen, die in den Gewässern von Gaja von einem Flugzeug-Muttergeschiff aufgestiegen waren und Bomben abwarfen, mußte das eine niedergehen und wurde mit dem Führer eingebracht. Zwei feindliche Flugzeuge, die am selben Tage über El Arisch erschienen, wurden durch Feuer zur Flucht gezwungen. — Von den anderen Fronten nichts Erwähnenswertes.

Konstantinopel, 30. Aug. (W.B.) Hauptquartiersbericht vom 29. August: Von der Trakfront und der persischen Front ist nichts zu melden. — An der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel Gegenangriffe, die der Feind in verschiedenen Wchnitten unternahm, um unser Vorrücken aufzuhalten, mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Im Zentrum wurden die Schanzarbeiten des Feindes durch unser Artilleriefeuer gestört und seine Schützengraben vernichtet. Auf dem linken Flügel nur heftiges Infanterie-Feuergefecht. — Ein feindlicher Flieger, der von Ambros aufgestiegen war, um Sedd-el-Bahr zu überfliegen, wurde durch unser Feuer vertrieben. An der Südküste von Tschelme war ein feindlicher Monitor etwa 30 Geschosse gegen zwei Punkte, ohne eine Wirkung zu erzielen, und zog sich darauf zurück. — Von den übrigen Fronten ist nichts wichtiges zu melden.

Die amilichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 29. August: Nachmittags: Auf dem rechten Maasufer brachte eine gegen Ende des Tages südöstlich des Werkes Thiaumont lebhaft ausgeführte französische Unternehmung uns einen nennenswerten Gefändegewinn. Die Franzosen machten eine Anzahl Gefangene. Die Deutschen unternahmen gegen 9 Uhr abends zwei Angriffe gegen das Dorf Fleury und die französischen Stellungen an der Straße nach Vaux. Sie erzielten keine Ergebnisse und erlitten hohe Verluste. An der übrigen Front zeitweiliges Artilleriefeuer. — Abends: Kein wichtiges Ereignis während des Tages. Das schlechte Wetter behinderte die Operationen auf dem größten Teile der Front. — Belgischer Bericht: Gegenwärtige Beschäftigung mittlerer Stärke an verschiedenen Punkten der Front. Nördlich Dismunden an den Ufern der Mosel spielte sich abends ein heftiger Bombenkampf ab. Die Artillerie war auf beiden Seiten in diesem Abschnitt sehr tätig.

Englischer Bericht vom 29. August: Das Wetter ist noch ziemlich ungünstig. Die Operationen der letzten 24 Stunden blieben auf kleinere Unternehmungen und britische Bombenangriffe beschränkt. Zwischen dem Desville-Wald und dem Joureaux-Walde nahmen wir eine feindliche Verschanzung; dabei wurden einige Gefangene gemacht. Unsere Artillerie führte Beschäftigungen ausgewählter Teile der feindlichen Linie zwischen Neuve-Chapelle und dem Grenier-Walde südlich Armentieres aus. — Zweiter Bericht: Erhebliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie an verschiedenen Teilen der Front. Die englische Armee hat seit dem 1. Juli im ganzen 266 deutsche

Offiziere und 15.303 Mann gefangen genommen, 86 Geschütze, 160 Maschinengewehre sowie anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Russischer Bericht vom 29. August: Nachmittags: Westfront: Am Stodoch griff der Feind unsere Stellungen auf dem westlichen Ufer des Flusses in der Gegend von Tobol und Gelentim-Jyrow (18 km. nördlich Stodochwa) an, wurde aber zurückgeworfen. Während des Tages verfeuerte der Gegner in dieser Gegend über 3000 Geschosse mit Stidgafen. Südöstlich Smolary griff der Feind unsere auf den Inseln lagernden Abteilungen an, aber vergeblich. — Kaukasusfront: An der Front Nighl-Kafaba bis zum westlichen Ufer des Ban-Sees warfen unsere Truppen den Gegner überall aus seiner Stellung; sie drangen bei Oghnot vor und töteten dort 283 Mann. Ein türkischer Angriff westlich Oghnot wurde mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen; besonders vor einer unserer Bataillonsfronten fanden wir 400 Tote. Im Westen in der Umgegend von Rusch am Euphratufer machten wir bei der Verfolgung des Feindes einige Dutzend Gefangene. Südlich des Sees Niznrad-Guel (51 km. östlich Rusch), wiesen wir einen feindlichen Angriff ab und nahmen 5 Offiziere und 186 Soldaten gefangen. — Abends: Die Lage an der Westfront und im Kaukasus ist unverändert.

Italienischer Bericht vom 29. August: An der ganzen Trentiner Front tragen unsere Truppen trotz der beständigen Witterungswechsel von neuem einige glänzende Erfolge davon. Bei einem Zusammenstoß auf den nördlichen Abhängen des Monte Majo (Postnatal) schlugen unsere Truppen den Gegner zurück und fügten ihm Verluste zu. Wir machten etwa 20 Gefangene, darunter 1 Offizier. Auf dem Monte Cimone zwangen wir feindliche Schüsse unserer Bombenwerfer den Feind, sich auf einen Teil seiner eigenen Front nördlich Kommes zurückzuziehen. In der Gegend des Frontales (Maffio) eroberten wir nach einem erbitterten Kampfe den Gipfel des Jauriol, der sich über abschüssigen Felsen 2495 Meter hoch erhebt. Die Stellung wurde sofort verstärkt und befindet sich jetzt in unserem Besitz. Wir nahmen dem Feinde etwa 30 Gefangene ab, darunter 1 Offizier. Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen unsere Stellungen am Sief (Hochcordebole), von Castelletto (Fosana) und in den Hochtälern des Put und der Jella. Am unteren Fionzo wurden die Vorposten von Gory und Grabisca in Hirschentümmen beschossen. Ein feindlicher Flieger warf Bomben und Pfeile in das Becken von Cortina d'Ampezzo. Es wurden wieder Menschenverluste nach Sachschaden verursacht. — Längs der ganzen Linie brachten gestern unsere Truppen in den Gräben der ersten Linie Hochrufe auf die Soldaten Rumäniens aus. Der Feind erwiderte mit wilden Schüssen seiner Artillerie, Bombenwerfer und Maschinengewehre, die das rasche Eingreifen unserer Batterien zum Schweigen brachte.

Bericht der Orientarmee: Von der Struma ist seit gestern nichts zu melden. Lebhafteste Artillerietätigkeit in der Gegend am Doiran-See und an den Ufern des Bardar; wir zerstörten einen feindlichen Flugzeugpark westlich Doiran. Unser Vordringen in der Richtung auf Plumnica gegen Vetreuil dauert fort. Lebhafteste bulgarische Angriffe gegen die Höhe 1506, nordwestlich des Otrro-Sees wurden zurückgewiesen, und weiter südlich blieben Gefangene, darunter mehrere Offiziere, in den Händen der Alliierten. Die bulgarischen Berichte fahren fort, von angeblichen Erfolgen auf beiden Flügeln, einerseits am Meere und andererseits südlich Koriza, südwestlich Florina, zu sprechen. Tatsächlich hielten die Bulgaren von Beginn ihrer Operationen an den nicht verteidigten Teil des griechischen Gebietes besetzt, während westlich des Otrro-Sees der linke Flügel der Serben alle feindlichen Angriffe aufhielt und ihm schwere Verluste beibrachte.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 30. Aug. (W.B.) In einer Besprechung der gemeldeten eintreffenden Kämpfe auf dem neuen Kriegsschauplatz haben die Blätter unter Hinweis auf die eigenartige Gestaltung infolge der Ausbuchtung der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenze, deren Endpunkte Dorna Watra und Orfoba in gerader Verbindung jedoch nur 300 Kilometer von einander entfernt liegen, hervor, daß die an den strategisch wie taktisch günstigen Wchnitten und Punkten angelegten Defensivstellungen sich nicht überall mit den politischen Grenzen siebenbürgens decken. Wo die Bodengestaltung überlegenen Streitkräften des Angreifers ein Umfassen oder Abschneiden vorgeschobener Abteilungen ermög-

lichen konnte, werden letztere bei Wahrnehmung der Gefahr des Feindes in rückwärts ausgebaute stärkere Stellungen legt, eine Maßnahme, die sich auch auf den südöstlichen Kriegsschauplatz auf das glänzendste bezieht und auf den im Südosten Rumänien die bittersten Entschlüsse zu ergreifen wird.

Rotterdam, 30. Aug. (T.L.) Daily Telegraph berichtete aus Petersburg: Der russische Marschall Gagarin nunmehr unermesslich sei, nachdem Rumänien einen Einfall der Oesterreicher nicht mehr zu fürchten habe. Rumänien werde jetzt den Russen den Weg nach Konstantinopel öffnen.

Berlin, 29. Aug. Ueber Bulgariens Haltung lautete amtlich noch nichts, doch liegen Nachrichten, daß die Rumänen bereits Rußland beschossen hätten.

Der Krieg im Orient.

Haag, 30. Aug. (T.L.) Der Petersburger Bericht vom 29. August: Der russische Marschall Gagarin erklärte, daß ein Einmarsch der Rumänen nach Bulgarien nunmehr unermesslich sei, nachdem Rumänien einen Einfall der Oesterreicher nicht mehr zu fürchten habe. Rumänien werde jetzt den Russen den Weg nach Konstantinopel öffnen.

Der Krieg zur See.

Bern, 30. Aug. „Temps“ meldet aus Venedig: Das italienische Schiff „Manille“ mit 27 Mann Besatzung wurde am Samstag von einem Torpedo angegriffen und durch ein Torpedo getroffen, das ein großes Loch schlug, durch das Wasser eindrang. Das Schiff sank nicht, da es nur leere Fässer an Bord hatte. Ein Matrose wurde getötet.

Der Luftkrieg.

Haag, 30. Aug. Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet aus Vercelling: Heute passierten zwei Zeppelin in westlicher Richtung hier vorbei. Ein Umland wird das Passieren der Zeppeline berichten.

Eine Unterredung mit Hertling.

München, 30. Aug. (T.L.) Der Reichsminister von Hertling, Herr von Wiegand, hatte heute laut Neuesten Nachr. eine lange Unterredung mit dem Reichspräsidenten, Grafen Hertling, über die Kriegserklärung Italiens an Deutschland und zahlreiche andere Kriegsschauplätze. Graf Hertling erklärte, daß trotz der Kriegserklärung Italiens an Deutschland und zahlreiche andere Kriegsschauplätze Italien und Rumänien kein Grund vorhanden sei, zu sein; im Gegenteil betrachte er die Lage als durchaus günstig für die Zentralmächte. Kriegserklärung Italiens würde so gut wie keine militärischen Wirkungen zeitigen. Bedeutungsvoller und ernsther natürlicher das Eingreifen Rumäniens. Abgesehen davon, wie er wolle, Rumänien würde dabei unter Umständen unter dieäder kommen. Dieser Weltkrieg nicht durch das Eingreifen eines Staates wie Rumänien, sondern durch die Ereignisse im Osten im Bereich Bulgariens und der Türkei werden den rumänischen meutern die Spitze bieten. Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte Graf Hertling, daß bei der letzten Zusammenkunft des Reichspräsidenten für auswärtige Angelegenheiten die deutschen leitenden Militärs für die vom Reichsregierung geführte Politik ausgesprochen hätten. Auf die Frage, ob Deutschland Kriegsziele antwortete der Graf, daß die deutschen Kriegsziele die Unabhängigkeit der Nationen, die zukünftige Sicherheit des deutschen Volkes in der Entwicklung seiner ökonomischen, industriellen und politischen Verhältnisse, das sind Deutschlands Kriegsziele. Das was das deutsche Volk verteidigt. Dafür gibt es kein besseres Blut her, dafür kämpfen wir. Wir wünschen irgend ein Volk zu vernichten oder irgend eine Nation zu schmälern, auch nicht den König von England, den wir von Frankreich und den Jaren in Ketten nach zu bringen. Wir überlassen solche, offen zugegebene Ziele den Feinden. Wir müssen und wir werden Rumänien lange England das klar betonte Ziel verfolgt, das das Volk zu vernichten und uns als Diktator vorzuführen, wie unser Volk regiert werden soll. Auf die Frage nach den deutschen Friedensbedingungen betonte Graf Hertling, daß die deutschen Friedensbedingungen betonen, auf die Reden des Reichskanzlers, in welchen nach der

Im Kristiania-Fjord.

Detektivroman von Max Grise.

Wachdruck verlegt von

19. Fortsetzung.

Aber was in aller Welt waren das nur für Menschen? Und was bezweckten sie mit ihrem sonderbaren Gebahren? Daß ein Menschenleben auf dem Spiele stand, schien sicher, nach allem, was er schon bei früherer Gelegenheit gehört hatte und nicht am wenigsten nach dem blutunterstiebenen Dokument zu urteilen. Aber warum soliel Wesens wegen eines Menschenlebens machen? Verlebene Verbrecher pflegen doch sonst nicht so große Umstände zu machen — und diese Kerle gehörten sicher zu den schlimmsten ihres Geschlechters. Nein, hier mußte etwas mehr dahinter stehen, und desto schlimmer war demnach seine eigene Lage — seine Person ihnen daher umso wertvoller! Was hatten sie mit ihm vor? Ihn gefangen setzen, bis sie ihr Vorhaben ausgeführt hatten — oder — wollten sie ihn für immer zum Schweigen bringen? Es graute ihm bei dem Gedanken; es war aber das einfachste in ihrer Lage, und sie konnten es auch gefahrlos tun, ohne daß ein Mensch Verdacht schöpfen könnte.

Der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirn, er fühlte sich krank und elend — so also würde sich der Schluß der Geschichte gestalten! — Brink! — ja, was würde dieser nur beginnen, wenn er weder heute noch morgen zurückkehrte? Wäre er mit dabei gewesen, so hätte sich vielleicht alles anders gestaltet. — Brink! — nein, Gott sei Dank, daß er nicht hier war, denn er war der einzige, der ihn retten konnte. Hatte Hamond denn Brink, seinen zweiten notwendigen Freund, schon vergessen? — Brink war frei, er sollte als letzter Trumpf im entscheidenden Augenblick ausgespielt werden. Kehre Gran bis zu einer bestimmten Zeit nicht zurück, so mußte Brink das Weitere in die Hand nehmen und die Angelegenheit der Polizei übergeben — das war ja immer noch eine ziemlich triftige Drohung, die er den Verbrechern da drinnen vorhalten konnte.

Gran hatte keine gute Laune fast wiedergefunden, als die Tür geöffnet und er aufs neue in die Wohnstube geführt wurde. Ohne weitere Umstände löste man ihm die Fesseln von Händen und Füßen, die letzteren jedoch nur so weit, daß er mit kurzen Schritten zu gehen vermochte, dann durchsuchten sie seine Taschen und nahmen ihm sein Taschmesser ab. Da Hamond ihm einen recht angenehmen Aufenthalt auf dem Meere wünschte, so begriff er sofort, wohin es ginge, es war ja vorauszusehen, daß „Mary“ sein Gefängnis sein würde.

Gefolgt von Alex, Hawkins und Benton, der ihm befohl, sich ruhig zu verhalten und keinen Widerstand zu leisten, falls er nicht wünsche, etwas Kaltes und Blankes zwischen den Rippen zu fühlen — er suchte mit einem unheimlich langen Messer herum — verließ Gran das Haus. Draußen erhielt er die Erlaubnis, seine Stiefel anzuziehen, dann wanderten sie den Steg hinunter, wobei Gran mehrmals von seinen Hütern unterstellt werden mußte, da die Fesseln ihn auf dem holprigen Boden im Gehen äußerst behinderten. Am Strande lag das Boot bereit, und die drei Männer ruderten, ohne ein Wort zu wechseln, an Bord ihres Schiffes.

Auf der „Mary“ war alles ruhig, aber Gran wußte sofort, als er auf Deck stand, daß das Fahrzeug klar zum Auslaufen sei. Er hörte Geräusche im Maschinenraum und konnte aus Erfahrung den eigenartigen warmen Rauch von geheizten Kesseln. Hawkins führte ihn sofort hinunter und stieß ihn in die Kajüte, die er bereits früher durch die Luke beobachtet hatte — nur befand er sich diesmal auf der anderen Seite der Schiffswand.

9. Kapitel.

Gran setzte sich; das tat gut, denn er war müde und abgepannt nach der körperlichen Anstrengung und Spannung der letzten Stunden, und besonders der Abstieg mit den gefesselten Beinen war äußerst ermüdend gewesen. Anfangs fühlte er sogar ein gewisses Wohlbehagen dabei, sich ausstrecken zu dürfen.

In der Stimmung der Gleichgültigkeit, in der er sich vorläufig befand, hatte er übrigens noch wenig über seine Lage nachgedacht, aber das Verständnis für die Gefahr, in der er schwebte, ließ nicht lange auf sich warten. Es wäre ja auch unnatürlich gewesen, wenn sein Aufenthaltsort und seine Umgebung ihn auf die Dauer gleichgültig gelassen hätten. Da stand Hawkins mit den Händen in der Tasche und warf ihm Blicke zu, die nur zu deutlich die Leidenschaftlichkeit des Südländers und die Schließigkeit des gewissenlosen Verbrechers offenbarten. Da war Benton, dessen Miene mehr Hoß und Kälte ausdrückte — war es ihm doch gelungen, eines Menschen habhaft zu werden, der es nun büßen sollte, daß er es gewagt hatte, seine Pläne zu durchkreuzen; und da war auch noch Alex, der ihn nur mit einem niederträchtigen Grinsen betrachtete. Es schien, daß er sich ganz besonders darüber freute, jemand jetzt in seine Macht bekommen zu haben, den er noch vor einer Woche als Hamonds Gast hatte bedienen müssen.

Es wurden nicht viel Worte gewechselt, nur hie und da ein roher Ausdruck oder ein derber Fluch von Seiten der

Engländer, es gab ja auch nicht viel zu schwatzen. Vorgefallene war klar genug! Die Schurken hatten auch das Gefühl, daß es ihnen nicht glücken würde, ihrem Gefangenen mehr herauszubringen, als sie wußten.

Die Tür ging auf und Gills trat ein. Er war bestrahlt, schmutzig und mit Schweiß bedeckt; es war zu sehen, daß er beschäftigt gewesen war, „Marys“ klar zu machen. Augenscheinlich wußte er noch nicht, was sich zugetragen hatte, denn er fragte, weshalb sich den Schweiß von der Stirn trocknete, vermerkte er denn das für ein Aerk?

„Ein verdammter Spion!“ riefte Hawkins. „Spion? — Einer von Bowlies Spionen?“

Sicht nahm einen bestimmten Ausdruck an, während bald Gran, bald seine Genossen aufstarrte.

„Glaub's nicht, obwohl es der Teufel weiß!“

Benton, Gran einen drohenden Blick zuwerfend.

„Fall“, flüsterte er Gills zu, jedoch laut genug, daß den Sinn der Rede verstehen konnte, „werden wir uns schädlich machen!“

„Eine verdammte Geschichte das!“ fluchte der

„Wie ist das nur zugegangen?“

„Komm mit, ich werde dir alles erzählen.“

Benton und Gills verließen den Salon, kurz

auch Alex und Hawkins, der seinem Gefangenen noch

unheilverkündenden Blick zuwarf, die Tür abschloß

auf Deck begab.

Gran war allein! Dieser wenig ansprechende

schaft zu entwickeln, war natürlich sein erster

mußte sich aber bald eingestehen, daß dazu gar

sichten vorhanden waren. Die Tür ließ sich aller

sprennen, aber weiter als hinaus kam er wohl

durch das enge Deckfenster war die Wahrscheinlichkeit

Gelingens einer Flucht noch geringer — ach nein! Er

bleiben, wo er war, und sein Schicksal mit Ruhe

— Was wollten die Ganner nur mit ihm

zweifelte nicht daran, daß er das Vergle von

warten hätte; denn sie würden ihn jedenfalls

Handschrauben anlassen. Nun ging es allem

auf die See hinaus. Sollten sie ihn vielleicht

verschwinden lassen? Gran zitterte bei dem

war dies das Wahrscheinlichste, denn es wäre

Demmshub für die Wände gewesen, wenn sie

einen Gefangenen aufzupassen gehabt hätten.

(Fortsetzung folgt)

...eine Umschreibung dessen gegeben sei, wie
...den Frieden denke. Die Friedensbe-
...sich natürlich nach der Kriegslage beim
...richten. Wenn mit Gottes Hilfe, so schloß der
...der Sieg beschieden ist, dann versteht es sich von
...uns gegen ähnliche Ueberfälle für die Zukunft
...sein. Das ist unser Kriegsziel!

Der Verrat Rumäniens.

Die Begründung, die Rumänen seiner unbeantwortet
...Kriegserklärung an Oesterreich gab, war beinahe
...und dreierlei erlogen, als es diejenige war,
...im Mai vorigen Jahres Italien die Feindseligkeiten
...der kaiserlich-österreichischen Monarchie eröffnete. Das Bündnis
...Österreich-Ungarn und Deutschland, so heißt es darin,
...Österreich-Ungarn nur einen erhaltenden und verteidigen-
...in wesentlichen nur mit der Kriegserklärung Italiens
...zu sein und wurde mit der Kriegserklärung Italiens
...gegenstandslos. (1) Die Neutralität Rumäniens
...auf die nicht eingehaltene Zusage hin, daß Oesterreich
...auf die Eroberungen am Balkan machen wolle.
...wert, das Rumänen treu dem Geiste des
...zu schaffen versucht hatte, wurde so von den
...schon unfruchtbar gemacht, die dazu berufen waren,
...zu verteidigen. Während seiner 33-jährigen
...zum Verbündeten hatte Rumänien immer ver-
...auf Reformen für die Rumänen in Oesterreich-Ungarn

...der jenseitige Krieg ausbrach, konnte man hoffen, daß
...österreich-ungarische Regierung wenigstens in letzter
...sich von der dringenden Notwendigkeit würde über-
...lassen, diese Ungerechtigkeit aufzugeben, die nicht nur
...Beziehungen, sondern sogar die normalen
...zwischen den benachbarten Staaten bestehen
...in Gefahr brachte. Zwei Kriegsjahre, während deren
...keine Neutralität aufrecht erhielt, haben bewiesen,
...Österreich-Ungarn jeder inneren Reform abgeneigt, die
...den der von ihm regierten Völker besser gestalten
...sich ebenso bereit zeigte, sie zu opfern, wie ohn-
...sich gegen äußere Angriffe zu verteidigen. Daher
...Rumänen in dem Wunsche, dazu beizutragen, daß das
...des Konflikts beschleunigt werde, und unter dem Zwange
...der Notwendigkeit, seine Interessen zu wahren, sich
...an die Seite derer zu treten, die ihm die Ver-
...seiner nationalen Einigung sichern können.

Berlin, 30. Aug. (Z.N.) Die „B. Z. a. M.“ schreibt: Einem
...des „Petit Journal“ wurde von einem fran-
...Abgeordneten versichert, daß die Kriegserklä-
...Rumäniens in den ersten Tagen des
...beschlossen worden sei. Seit einiger Zeit seien aus
...große Vorräte von Waffen, Munition, Gas-
...Serdarstoffen und Arzneien über Wien nach
...Rumänien abgegangen.

Stockholm, 30. Aug. (Z.N.) „Aftonbladet“ schreibt
...einen Artikel über Rumänien, den neunten Feind der
...Mittelmächte: Die Mittelmächte haben vor einigen
...erklärt, daß sie die ausgebreitete Mobilmachung
...Rumänien als eine unfreundliche Handlung
...ansehen. Bratiano zog hieraus die Konse-
...und erklärte selbst den Krieg; er greift aber sicher
...zu spät ein. Der geeignetste Zeitpunkt wäre
...nach der Eroberung der Bukowina durch Brussilow ge-
...Seitdem ist die russische Offensive auf einem toten
...angelangt, die Italiener, Engländer, aber besonders
...Rumänen sind ganz ausgepumpt. Rumänien ist so-
...geworden, zu einem ungünstigen Zeit-
...einzugreifen. Vor einem Jahre glaubte Italien
...seiner Kriegserklärung die Entscheidung erzwingen zu
...Das mißglückte, und ein Staat mit 7 1/2 Millionen
...und schwieriger strategischer Lage wie Rumänien
...nicht die Mauern Jerichos auch nicht zum Einsturz
...Der Verband hat einen neuen Statisten be-
...die andern sind verbraucht. Also, der nächste

Budapest, 30. Aug. (Z.N.) Flüchtlinge aus Bu-
...erzählen über die Vorgänge, die sich in der
...Nacht vom Samstag zum Sonntag in der rumänischen
...abgespielt haben, noch folgendes: Die Bevöl-
...befand sich in größter Erregung. Alle Läden und
...wurden abends zeitig geschlossen. In einer Son-
...melde der „Abeverul“, das bulgarische In-
...Regiment 21 und das Jägerbataillon, bei denen
...in Bukarest anässige Ausländer zwangsweise ein-
...waren, seien an die bulgarische Front abgegangen.
...russisch-österreichischen Heer organisierten Überfallen, die
...auf Oesterreich-Ungarn die Straßen durch-
...Bratiano hat die ganze Nacht hindurch Kon-
...mit den Verbündeten des Biederbandes gehabt.

Sien, 29. Aug. Die Reichspost veröffentlicht an-
...der rumänischen Kriegserklärung einen Artikel eines
...österreichischen Rumänen, in dem es u. a. heißt:
...Kriegserklärung Rumäniens vermag im rumänischen
...der Monarchie nichts anderes als Jörn und Abscheu
...zu wecken. Namenlose Scham erfüllt uns ob des Ver-
...der Regierung, des Königs Ferdinand, die sich
...wahren Interessen des Rumänentums mißachtend, nur
...auf die Seite unserer Feinde stellt. Sie glaubt,
...sei der Augenblick gekommen, um dem Löwen, den
...herab zu halten, den letzten Felsstritt zu versetzen.
...in Verleumdung. Auch Rumänien wird die Eisenfiste
...Mittelmächte nicht sprenken, gegen die sich der Bie-
...schon mehr als zwei Jahre vergeblich abmüht.
...der Wahnsinn der Tat Rumäniens besteht darin,
...auch dann, wenn das Unmögliche gelang, Rumänien
...zu verderben davon hätte. Rußland, das in der Folge
...ersten Widerstehers mehr zu befürchten brauchte,
...mit einem einzigen Federstich nehmen, wofür Ru-
...heute das Blut seiner Söhne opfert. Wir Ru-
...der Monarchie haben mit dieser verbrecherischen
...der rumänischen Regierung nichts zu schaffen, und
...beurteilen sie im Namen jenes besseren Rumänen
...der Monarchie, das sich in unzähligen Schlachten
...des Weltkrieges ausgezeichnet, in den Heldentaten vie-
...Tausende seiner Söhne aus der Bukowina, Sieben-
...und dem Banat mit dem vergossenen Blute die
...zur Monarchie besiegelt hat und immer stolz war,
...und niemand anderem der kulturelle und mo-
...Borragung im rumänischen Stamme gebühre. Mit
...Denken und Wandel hat der Entschluß der
...und Götzen, der mit allen Schandtatzen der
...Tate und Feigheit behaftete Ueberfall nichts gemein.

Basel, 30. Aug. Aus Kopenhagen wird gemeldet:
...in Petersburger Zeitungen bringen bis heute
...den Text der offiziellen Kriegserklärung Rumäniens
...weiteren Nachrichten aus Rumänien. Die russische
...agentur schweigt sich vollständig aus über die
...Kriegserklärung vorausgegangenen letzten Ereignisse,
...auch über die Aufnahme der Kriegserklärung in
...Rumänien.

Genf, 30. Aug. Die rumänischen Konsulate veröffent-
...eine königliche Ordre auf Einberufung des gesamten
...rumänischen Landsturms. Die Ordre trägt das Datum des
...26. August.

Konstantinopel, 30. Aug. (Z.N.) Wie die „Agence
...Milli“ meldet, hat der Ministerrat gestern die Kriegs-
...klärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

Sofia, 30. Aug. (Z.N.) Gestern abend fand in Sofia
...ein Ministerrat statt, der sich mit der durch Rumäniens
...Kriegserklärung geschaffenen Lage beschäftigte. Der Mini-
...sterpräsident Radosslawow war kurz vorher von einer Be-
...sprechung mit dem König, der auf seinem Landsitz weilt, nach
...Sofia zurückgekehrt.

Kanzler und Reichstagsparteien.

Berlin, 29. Aug. (Z.N.) Die Führer der Reichs-
...tagsfraktionen waren am Montag, dem Tage der
...Kriegserklärung an Rumänien, zu einer Besprechung beim
...Reichskanzler zugetreten. Da aber nicht alle in Frage
...kommenden Abgeordneten in der Eile erreicht werden konn-
...ten, wird der Reichskanzler wahrscheinlich heute oder mor-
...gen noch mit diesen Herren konferieren.

Aus dem fernem Osten.

London, 29. Aug. (Z.N.) Die „Morning Post“ mel-
...det aus Schanghai vom 25. August: Dort wurden 23
...Inden verhaftet und vor einen britischen Gerichtshof
...gebracht. Die Anklage lautet auf aufrührerische Um-
...triebe. Unter den Wärtern und anderen Inden niedriger
...Klasse machte sich eine illoyale Gesinnung bemerkbar.

Zur Verteilungsfrage.

äußern sich die Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt.
...Daß in Deutschland infolge der englischen Absperrung Knapp-
...heit an verschiedenen Lebensmitteln herrscht, ist bekannt.
...Je geringer aber die Menge der zur Verfügung stehenden
...Lebensmittel ist, umso wichtiger ist es, ihre Verteilung an
...die Verbraucher gut zu regeln. Der Bezug soll möglichst
...nach der Bevölkerung zugeführt werden. Dazu ist vor allem
...nötig, daß eine genügend große Anzahl von Verteilungs-
...stellen vorhanden ist. Am einfachsten und besten wird es
...sein, wenn die Glieder, die im Frieden die Verteilung be-
...sorgen, auch in der Kriegswirtschaft für diesen Dienst ver-
...wendet werden. Das sind bei der unmittelbaren Abgabe an
...den Verbraucher: die selbständigen Kleinhandlärer und die
...organisierten Konsumgenossenschaften. Welche sind bei der
...Verteilung zu benutzen, wie sie ja auch im Frieden neben-
...einander gearbeitet haben. Die eine oder andere Form im
...Kriege von der Lebensmittelverteilung auszuschalten, ist we-
...der zweckmäßig, noch gerecht. Zu wünschen ist allerdings,
...daß die Kleinhandlärer den Kommunalverbänden ihre Heran-
...ziehung erleichtern, etwa durch einen Zusammenschluß in-
...nerhalb des Kommunalverbandes. Das im einzelnen durch-
...zuführen, muß ihnen überlassen bleiben.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 30. Aug. Wie wir erfahren, haben die Ver-
...waltungsorgane der Landwirtschaftlichen Zentr-
...tal-Darlehnskasse für Deutschland beschlossen, für die
...Zentral-Darlehnskasse und die ihm angeschlossenen Spar- und Dar-
...lehnskassen-Bereine (Raiffeisen-Organisation) zur Kriegs-
...anleihe vorläufig 60 Millionen Mark zu zeichnen. An
...den früheren Kriegsanleihen ist die Raiffeisen-Organisation
...insgesamt mit 267 Millionen Mark beteiligt.

Berlin, 30. Aug. (Z.N.) Die bulgarische Gesand-
...schaft gibt bekannt: Die in Deutschland sich aufhal-
...tenden jungen bulgarischen Staatsangehörigen,
...die dem 41. „Rabor“ angehören, werden aufgefordert, sich
...unverzüglich nach Bulgarien zu begeben, um bis zum 3.
...September dort einzutreffen.

Budapest, 30. Aug. Die Budapestener Tagesblätter
...dürfen seit dem 15. d. Mts. nur in folgendem Umfang er-
...scheinen: Blätter, deren Einzelpreis 12 Heller beträgt, mit
...8 Seiten, bei einem Einzelpreis von 8 H. mit 6 Seiten,
...bei einem Einzelpreis von 6 H. mit 4 Seiten, bei einem
...Einzelpreis von 4 H. und darunter mit 2 Seiten. Diese
...Verfügung war notwendig, weil der Vorrat an Notations-
...papier fast gänzlich verbraucht ist und die Beschaffung
...neuer Vorräte vorläufig auf unüberwindliche Hindernisse
...stößt. Die Uebertretung dieser Verfügung wird mit Frei-
...heitsstrafen bis zu 2 Monaten und Geldstrafen bis zu 2000
...Kronen geahndet.

Tagesnachrichten.

Leipzig, 30. Aug. Wegen Kriegspreiswuchers und an-
...derer Zuwiderhandlungen gegen die Bundesratsbestimmun-
...gen zur Vorsehung der Volksernährung hatte sich vor dem
...Landgericht Leipzig der Agent und Kaufmann Karl Adolf
...Richard Schrempf aus Leipzig zu verantworten. Der An-
...geklagte hat gegen 200 Doppelzentner Roggen- und Weizen-
...mehl im Mai aus dem Auslande eingeführt, ohne den Bezug
...der Mehlerteilungsstelle anzuzeigen, ferner beim Verkauf
...von etwa 170 Doppelzentner Kartoffelmehl, für das der
...Höchstpreis auf 42,80 M. festgesetzt war, 56—68 M. genom-
...men und sich schließlich bei einem Quantum Roggenmehl von
...über 100 Doppelzentner Preise von 100—160 M. zahlen
...lassen, trotzdem seine Einkaufspreise nur 75—103 M. betra-
...gen haben. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von
...acht Monaten und 10 000 M. Geldstrafe.

London, 30. Aug. (Z.N.) „Daily Telegraph“ mel-
...det aus Montreal vom 20. August: Die Pulverfabrik
...der Aetna-Chemical-Co. in Drummondville bei Mont-
...real, die Kriegsmunition von hoher Explosivkraft herstellt,
...ist durch eine Explosion völlig zerstört worden. 3 Ar-
...beiter wurden getötet und 20 schwerverletzt. Pulver im
...Betrage von 80 000 Pfund ist vernichtet worden.

Ottawa, 30. Aug. (Z.N.) Meldung des Reuter-
...schen Bureaus. Die Waldbrände in Nordontario
...sind durch Verbrennen von Wald bei der Urbarmachung ent-
...standen. Nahezu 70 000 Acres Forst sind abgebrannt. 300
...Menschen sind umgekommen. Der Schaden an
...Holz und anderem Eigentum wird auf mehrere Millionen
...Dollars geschätzt. Das Feuer ist noch nicht überall ge-
...löscht.

San Domingo, 30. Aug. (Z.N.) Meldung der
...Agence Havas. Das amerikanische Dampfschiff „Memphis“
...ist durch einen Sturm gegen die Küste geworfen wor-
...den. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die
...1060 Mann starke Besatzung zu retten.

Kann aus England unsere Zeppeline nachmachen.

Von sachverständiger Seite wird dem „Dortm. Gen.-Anz.“
...geschrieben: Die englische Luftschiffahrt stand vor Ausbruch
...des Krieges hinsichtlich Rauminhalt der fertigen Luftschiffe
...an vorletzter Stelle der Großmächte und wurde selbst von
...Rußland und Italien beinahe um das Dreifache übertroffen.
...Wenn man ferner das englische Luftschiffwesen in seinem

Entwicklungsgang betrachtet, verdienen die Meldungen über
...neue englische Luftschiffe, die jetzt fertig gestellt sein sollen,
...ein großes Fragezeichen, denn angeblich sollen die neuen
...Luftkreuzer eine sehr große Schnelligkeit besitzen, die größer
...sei, als die der deutschen Zeppeline. Im „Daily Express“
...bezeichnet ein englischer Marinefachverständiger ihre prä-
...chtige (1) starke Form, große Schnelligkeit, daß sie dem Steuer
...erstaunlich schnell gehorchen und „wie Silber in der Sonne
...glänzen“, als ihre Hauptvorteile. Merkwürdige Eigenschaften,
...zu deren Entdeckung dort ein Marinefachverständiger ge-
...kommen ist, besonders das Glänzen wie Silber. Bassen wir
...einmal kurz an uns vorüberziehen, was England auf dem
...Gebiete der Luftschiffahrt geleistet hat, dann wird die kind-
...liche Freude über die silberglänzenden Luftschiffe allerdings
...verständlicher.

Gleich das erste Luftschiff, welches die Royal-Aircraft-
...Factory für die englische Heeresverwaltung baute, erhielt,
...wie in England schon immer bei seiner Flotte üblich, den
...hochtönenden Namen „Nulli Secundus“ (Keinem zweiter).

Der Name wurde zum Omen, denn das Luftschiff ging
...in die Brüche, und auch der zweite „Nulli Secundus“
...teilte sein Schicksal, dem man genau, wie bei den Kriegs-
...schiffsverlusten, den Namen des verloren gegangenen auf-
...malte. Nach den beiden „Nulli“ entstand ein Ballonchen
...von nur 594 Kubikmeter Rauminhalt, das folgerichtig „Baby“
...hieß, nicht lebensfähig war und abmontiert wurde, um als
...größeres „Baby II“ (1200 Kubikmeter) aufzuerstehen. Auch
...„Baby II“ erwies sich als unbrauchbar und mußte abge-
...brochen werden. Die nun folgenden Luftschiffe von 1910 an
...gebaut, „Beta“, „Gamma“, „Delta“, „Eta“ stehen heute
...noch in den englischen Luftschifflisten. Es sind sämtlich klei-
...nere Ballonschiffe (im Typ „Beech“) und bis auf „Beta“
...Schwefelerschiffe von 2000 Kubikmeter Rauminhalt und nur
...45 Kilometer Stundengeschwindigkeit. „Beta“, nur 31 Meter
...lang, wurde mehrfach umgebaut, bis man die übrigen gleich-
...artig weiterbaute. 1912 kaufte die englische Marinever-
...waltung das kleine Ballonschiff „Willows 3“ eines englischen
...Konstruktors an, welches zum Mitführen an Bord von
...Schiffen bestimmt war und nur einen Motor von 35 Pferde-
...kräften hatte. Der Versuch hatte jedoch keine Nachbestellun-
...gen zur Folge, denn das Luftschiff war viel zu langsam
...mit seiner schwachen Maschine, um bei stärkerer Aufwindbewegung
...verwendet werden zu können.

England erwarb daher 1913 den von der deutschen Luft-
...fahrzeug-Gesellschaft erbauten „Parsifal 18“ und taufte
...ihn auf den stolzen Namen „The Lady of the air“ um, damit
...der ominöse Stempel „Made in Germany“ ihm nicht an-
...häftete. Auch in Frankreich erwarb es im gleichen Jahre ein
...Luftschiff, den „Altra Torres 14“, ebenfalls ein Ballonschiff
...ähnlichen Systems, um jedoch einsehen zu müssen, daß es
...auch auf diesem Wege in der Beherrschung der Luft nicht
...weiterkam. War hatte schon 1911 die Firma Bickers Sons
...und Maxim einen Sprung ins Ungeheure unternommen, u d
...ein Startschiff im Zeppelin-System von nur 23 000 Kubik-
...meter Rauminhalt begonnen. Es ging jedoch beim Heraus-
...gleiten aus der Bauhalle derartig entzwei, daß ein zweiter
...Neubau begonnen werden mußte. Ausnahmsweise beschei-
...den, oder aber nach Churchill prophetisch, war das Luft-
...schiff „Mah-Jin“ (Frühlingsflieger) getauft worden, um in der
...Tat nur eine Eintagsfliege zu bleiben. Schon vor
...dem Kriege befand sich der Erfindbau „Bickers 2“ im Bau,
...und auch die Firma Armstrong war mit dem Bau eines noch
...größeren Luftschiffes (25 000 Kubikmeter Rauminhalt) im
...Startstadium beauftragt. Dies dürften die neuen englischen
...Luftschiffe sein, welche jetzt endlich fertig geworden sind,
...vielleicht daß auch noch einige mehr inzwischen von den glei-
...chen Firmen oder anderen von gleichem System gebaut wor-
...den sind. Erinnert man sich aber an den langjährigen
...Verdacht unserer Zeppelin-Luftschiffe, so braucht man den
...Leistungen der englischen Erfindwerke nicht gerade mit
...großen Erwartungen entgegenzusehen, zumal ja auch der
...englische Marinefachverständige der „Daily Express“ als be-
...sonders bemerkenswert nur den Silberglanz der äußeren
...Hülle hervorzuheben weiß. Demgegenüber hat die vermit-
...terte ergraute Hülle unserer alten „Gansa“ eine viel wich-
...tigere Bedeutung, nämlich die, daß sie schon Jahre lang
...fliegt, in Ehren grau geworden ist und zahlreichen Mann-
...schaften, die heute funkelneue Zepps sicher nach Eng-
...land und zurückzulenken verstehen, als zuverlässiges Schul-
...schiff gedient hat, dem in nahezu fünfjähriger bewegter
...Laufbahn noch kein ernstlicher Unfall zugefallen ist. Den
...Vorsprung dieser Vehrzeit einzuholen, wird den englischen
...Mannschaften ebenso schwer fallen, wie den Technikern die
...praktischen Erfahrungen Zeppelins.

Mit seinen ersten Startluftschiffen von großem Kubik-
...inhalt, der es allein ermöglicht, eine große Anzahl aus Be-
...triebsstoff und militärischer Ausrüstung mitzuführen und
...so starke Maschinen zu tragen, daß die Eigengeschwindigkeit
...des Schiffes selbst starke Luftströmungen überwindet, kommt
...England für diesen Krieg aller Voraussicht nach viel
...zu spät heraus, um epochale Wirkung damit erzielen zu
...können.

Lokales.

— Zur Bestandsaufnahme. Ueber den Zweck der
...Bestandsaufnahme in den Haushaltungen herrscht vielfach Un-
...klarheit. Das Kriegsernährungsamt hat nicht die Absicht,
...allgemeine Vorschriften über die etwaige Anrechnung vor-
...handener Bestände zu geben, weil dazu das Verteilungs-
...system in den einzelnen Gemeinden noch viel zu verschieden
...liegt. Wie bei den früheren britischen Bestandsaufnahmen ob-
...liegt die Entscheidung über die Anrechnung den Gemeinden.
...Es erscheint ausgeschlossen, daß die Gemeinden hierbei klein-
...lich vorgehen und kleinere Vorratsmengen anrechnen, die aus
...einem spärlichen Verbrauch in der vorangegangenen Zeit an-
...gesammelt worden sein können. Die Ausdehnung der Bestands-
...aufnahme entspricht einem seit November in der Öffentlichkeit
...lebhaft vertretenen Wunsch, der sich gegen vermeintlich
...weitverbreitete, tatsächlich wohl nicht in sehr zahlreichen Fällen
...gelbte unvernünftige Hamsterei einzelner Haushalte wendet.
...Sehr viel wichtiger und deshalb auf sehr viel mehr Waren aus-
...gedehnt ist die gleichzeitige Bestandsaufnahme der Lebens-
...mittel in Handels- und öffentlichen Verbänden usw. Hier ist
...unbedingt nötig, endlich einmal einen klaren Ueberblick über
...die sehr verschieden verteilten Gesamtbestände zu gewinnen.
...Die Frage, wie Fleisch in Konservengläsern zu bewerten ist,
...ist aus dem Erläuterungsvermerk auf den Anmeldeformularen
...dahin zu beantworten, daß das Bruttogewicht der Kon-
...serven anzugeben ist.

— Zwischen höchstpreisen. Vom Kriegsernährungs-
...amt wird geschrieben: Der Präsident des Kriegsernährungs-
...amtes hat sich trotz der allgemein in Bezug auf die Höchstpreis-
...festsetzung für Frischobst bestehenden Bedenken entschlossen, den
...Höchstpreis für Hauszwetschen oder Bauernpfäulen
...men aller Art aus der Ernte von 1916 beim Verkauf
...gepflückter, reifer Marktware durch den Erzeuger auf 10

Markt für 50 Kilogramm festzusetzen. Danach müssen Zweifeln, die nicht vom Erzeuger, sondern vom Käufer geerbt werden wollen, ebenso wie das für die Obstverarbeitende Industrie erforderliche halbreife Obst erheblich billiger verkauft werden. Die für den Pflaumeneinkauf der Industrie zuständige Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen hat eine entsprechende Umstellung bekommen. Daß die Industrie nicht zuviel Zweifeln für sich aufkauft, dafür sorgt der vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ernannte Bevollmächtigte. Damit sie auch bei etwaiger Zurückhaltung der Zweifeln solche erwerben kann, ist ein Entzignungsrecht vorgesehen. Die Höchstpreise für den Kleinverkauf (Wag in Mengen bis zu 20 Pfund) sind in der Verordnung auch vorgesehen, und zwar mit 25 Pfennig für das Pfund. Kommunalverbänden und Gemeinden ist das Recht gegeben, hiervon Abweichungen zuzulassen. Sie können also örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Wenn durch diese Preisregelung Händler, die zu übertriebenen Preisen gekauft haben, Schaden erleiden sollten, so ist das nicht zu vermeiden. Sie sind oft genug davor gewarnt worden, sich an den Preistreibern zu beteiligen.

Verkauf von Munition an Jäger. Anlässlich der bevorstehenden Jagdzeit wird die Verordnung des Stellvertretenden Generalkommandos vom 1. Juli 1915 betr. den Verkauf von Waffen und Munition allen Beteiligten in Erinnerung gebracht und besonders darauf hingewiesen, daß die im Absatz 3 der Verordnung erwähnte schriftliche Genehmigungserklärung der Ortspolizeibehörde zum Ankauf von Waffen und Munition nicht durch einen Jagdschein ersetzt wird, sondern neben diesem beigebracht werden muß.

Vorsicht vor gefälschtem „Waschpulver“. Eine Mainzer Familie hatte sich von dem Vertreter einer Schwindelfirma lassen. Waschpulver aufschütten lassen, das ein vorzügliches Reinigungsmittel für die feinsten Seifenfabrikate sein sollte. Das vielgepriesene Mittel stellte sich indes als plumper Schwindel dar, denn es bestand, wie durch Untersuchung festgestellt ist, aus nichts anderem als fein gemahlener Tonerde, vermischt mit Sandpulver und einigen Prozent Soda. Die Mischung kostet pro Pfund 40–60 Pfg., ist aber noch nicht die Verpackung wert. Nach dem Waschen fand sich auf dem Boden der Wanne die ganze Masse als schmutziger Bodensatz aufgelöst vor. Die Wäsche selbst aber war nicht im geringsten sauberer geworden. Der gleiche Schwindel wird jetzt überall in Stadt und Land versucht.

Ein Kunstgenuss wurde gestern Abend den Insassen der hiesigen Kaserne im Kurhausaal von den Schwestern Frida Wolfram, Elise Fremdt, dem Sergt. Trompeter Hans Fischer und dem Sergt. Hoboisten Ernst Kossmann geboten. Die Damen hatten den Klavierpart übernommen, die Herren spielten die Streichinstrumente. Es wurden Berlen deutscher und ausländischer Meister in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht und die Künstler ernteten damit den warmsten Beifall der zahlreichen Zuhörer, die dankbar die Abwechslung begrüßten, die ihnen durch das Konzert in die Gleichmäßigkeit und Stille des Kasernenlebens gebracht wurde. Den Hauptanteil an den Darbietungen, die sich in flotter Folge über 2 Stunden erstreckten, hatte Herr Fischer, der in einer Reihe von Violinbüchern Zeugnis gab von reichem Können. Seine besten Gaben waren wohl die Keler-Belasse Hölle: „Der Sohn der Heide“ und das Mendelssohn'sche E-moll-Konzert, in welchem letzterem auch seine hochentwickelte Technik voll zur Geltung kam. Fräulein Wolfram war ihm bei seinen Vorträgen eine gewandte Begleiterin, die vor allem auch die Schwierigkeiten des Mendelssohn-Konzerts glatt überwand. Mit Fräulein Fremdt zusammen bot Fräulein Wolfram auch einen hübschen vierhändigen Klaviervortrag (Die lustigen Weiber von Windsor). Herr Kossmann spielte bei einer Reihe von Stücken die 2. Violine mit großer Wärme; stets setzte sich der volle Ton, den er seinem Instrumente zu entlocken wusste, durch, ohne dabei vordringlich zu wirken. Wenn sich alle vier Künstler zusammensetzten, war die Wirkung geradezu orchesterhaft. Sämtliche Zuhörer verliehen ihrem Dank für das Gebotene, wie bereits bemerkt, durch lebhaften Beifall Ausdruck. Es wurde der Wunsch laut, daß öfter so schöne Veranstaltungen stattfinden möchten.

Fußballwettspiel. In dem gestern, Mittwoch, nachmittag, auf dem städt. Turnplatz ausgetragenen Fußballwettspiel siegte die Mannschaft der Dillenburg-Jugendwehr mit 2:1 gegen die Mannschaft der hies. Genesungskompagnie.

Provinz und Nachbarschaft.

Salza (Wiedenköpfe), 30. Aug. Nachdem die Rheinischen Stahlwerke die Mangangergruben Kohlenberg bei Frohnhausen und Grubenkopf bei Wattenberg erworben haben, ist nun mehr das gesamte Grubenfeld und Eigentum der Gewerkschaft Kora an die Rheinischen Stahlwerke übergegangen. So werden die alten Vorräte, die s. Z. schon aus den Jahren 1858–1862, 1873 bis 1880 und zuletzt von 1900–1912 stammen, abgebaut. Weitere Werke werden dem Stahlwerke wohl bereits in Kürze ebenfalls ihre Halden und Erzlager überlassen.

Gießen, 30. Aug. Die Stadt hat sich entschlossen, einen großen Trocknaparat bei dem städtischen Elektrizitätswerk aufzustellen. Er wird in einer besonderen Halle untergebracht und durch Dampf betrieben. Man hofft, daß die Anlage bis Mitte September in Betrieb gegeben werden kann.

Hanau, 30. Aug. Nach einer nach Fulda gelangten Meldung ist der hochbetagte verheiratete Zigeuner Wilhelm Ebender, der als der eigentliche Mörder des Försters Romanus angesehen wird, in Holland ergriffen worden. Seine beiden Brüder, die an der Mordtat beteiligt waren, sitzen bereits hinter Schloß und Riegel. Auf die Ergreifung der Mörder waren 3000 M. Belohnung ausgesetzt.

Uermischtes.

Eine neue Krankheitskrankheit? In Sahda, einem Städtchen im Erzgebirge, beobachtete Dr. A. Gehring, wie er in der „Therapie der Gegenwart“ ausführt, im Februar 1916 über vierzig Fälle einer eigenartigen Krankheit, die bei Menschen jeden Alters auftrat und bei allen in gleicher Weise verlief. Sie trat zunächst unter dem typischen Bilde einer europäischen Augenentzündung auf, doch kamen später noch Herzstörungen hinzu. Die Krankheit zeigte mit Schüttelfrost, hohem Fieber und Erbrechen ein. Nach wenigen Tagen steigerte sie sich zu einer Krise, dann erschien die Augenaffektion, die nach einigen fieberfreien Tagen von Herzstörungen begleitet wurde. Meist war sie mit starkem Durchfall und Schmerzen in der Milchgegend verbunden. Die Reaktion für Ruhrbazillen war positiv, sogar bei Gesunden, die nie erkrankten. Dr. Gehring ist der Ansicht, daß auf Grund der veränderten Kriegslage Veränderungen in der Zahl, Art und Virulenz der menschlichen Darmbakterien eingetreten sind. Hierbei könnten schon früher vorhandene Darmbakterien in ihrer Leppigkeit und in ihrem Uebermaß ver-

giftend auf den Organismus wirken. Doch ist die Frage nach der Entstehung dieser seltsamen Krankheit noch nicht ganz gelöst.

Reichreiche Zahlen. Eine westdeutsche Konfektfabrik, die besonders Brechbohnen auf den Markt bringt, und 1913 5 Proz. und 1914 10 Proz. Dividende verteilte, konnte jedoch ihre Aktionäre mit 25 Proz. Dividende belohnen. Sie schenkte ferner, um nicht 35 Proz. zu verteilen, den Aktionären 100 000 M. als Aktien. Reichliche Abschreibungen und sehr hohe Zulagen an die ersten Beamten waren nebenbei zu buchen. Allerdings — die Bäckerei Brechbohnen kostete das dreifache des Preises vor dem Kriege.

13 Uhr oder 0 Uhr. Ein Tag mit 25 Stunden wird nach dem Willen des Bundesrats der 30. September dieses Jahres sein. Nach der Verordnung über die Einführung der Sommerzeit endigt dieser Tag eine Stunde nach Mitternacht im Sinne der Verordnung. Wenn es also an jenem Tage 12 Uhr nachts geworden sein wird, schreibt man immer noch eine Stunde lang den 30. September. Die Stunde kann dann weiter mit 12,01, 12,02, 12,03 bis 12,59 bezeichnet werden. Erst nach Ablauf dieser Stunde beginnt der 1. Oktober. Es ist aber dann nicht 1 Uhr, sondern wiederum 12 Uhr, da die Uhren zurückgestellt werden. In den Fahrplänen werden bekanntlich die Stunden von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends von denen bei Nacht dadurch unterschieden, daß die Minutenziffern bei Nacht unterstrichen werden. Will man am 1. Oktober mit 12,01, 12,02 usw. die Zeit bezeichnen, so müßte für jene Nacht ein besonderes Zeichen für diese dritte Zwölfsstunde eingeführt werden. Es stehen aber auch zwei einfachere Wege zur Verfügung. Man kann einfach 13,01 Uhr, 13,02, 13,1/2 Uhr usw. schreiben. Ein zweiter Weg ist der, jene Stunde mit 0 zu bezeichnen. Dies geschieht schon immer in Fahrplänen aller Staaten, die die Vierundzwanzigstundenuhr eingeführt haben. Hier heißt die erste Stunde 0,05 usw.

Rheinlands Söhne an der Somme. An den schweren Kämpfen, die seit Wochen an der Somme toben, haben auch rheinische Regimenter ruhmvolles Anteil genommen und ihren alten guten Ruf aufs neue bewährt. Besonders waren es die Reserve-Infanterie-Regimenter 25 und 63, welche in todesmutigem Ringen der feindlichen Uebermacht trotzten und keinen Schritt breit der ihnen anvertrauten Stellung preisgaben. Zwölfmal trug der Feind seine Angriffswellen gegen ihre Gräben vor, und zwölfmal wurde er blutig zurückgewiesen. Doch die Abwehr allein genügte den Braven nicht, „in scharfen Gegenangriffen“, so heißt es in dem Tagesbefehl des Oberbefehlshabers, worin derselbe den Regimenten seinen Dank und seine vollste Anerkennung für ihren Heldenmut ausdrückt, „haben sie einen Teil der vordersten französischen Gräben genommen, über 300 Gefangene gemacht und 19 Maschinengewehre erbeutet“. Als dann nach sieben heißen blutigen Tagen die Regimenter aus der vordersten Linie in die wohlverdiente Ruhestellung rückten, wurden sie unterwegs von ihrem Kommandeur, dem General der Infanterie v. A. begrüßt. Er entließte beim Anblick der Tapfern sein Haupt und sprach, sich vor ihnen verneigend — wie auf demselben französischen Boden vor etwa 100 Jahren der Feldmarschall York —: „Ich nehme vor Euch den Hut ab, um Euch zu ehren.“ Fäthwehr, solange solche Führer und solche Truppen die Nacht im Westen halten, brauchen wir hier in der Heimat nicht zu befürchten, daß je eines Feindes Fuß die rheinische Erde betritt.

Unsere Tapferen.

§ Mutiges Verhalten im Minenkampf. Der Gefreite Thoma (aus Bergedorf) vom Pionier-Bataillon Nr. 9 (Hamburg a. d. Elbe) stand nachts im „Großen Trichter“ bei E. auf Horchposten. Ihm waren fünf Pioniere zugeteilt. Am Rande des Trichters befand sich ein Unteroffizierposten. Mit dessen Stellungsausschau Thoma beschäftigt war. Unter sich hörte er das Arbeiten von Mineuren; ob es Freunde oder Feinde waren, wußte er nicht, denn auf beiden Seiten wurde miniert. Plötzlich gab es eine heftige Erdschütterung und im gleichen Augenblick flog Thoma vom Rande des Trichters hinaus in die Tiefe. Nachdem er sich von seinem Schrecken erholt hatte, wurde es ihm sofort klar, daß die Franzosen gesprengt hatten. Jetzt hieß es handeln, denn es war unbedingt damit zu rechnen, daß der Feind nun die Vorteile seiner Sprengung zur Befestigung des neuen Trichters ausnützen würde. Um dies zu verhindern, eilte Thoma mit einem Pionier sofort an den Rand des neuentstandenen Trichters und bewarf von dort aus den feindlichen Unteroffizierposten, dessen Stellung unmittelbar am Rande lag, so wirksam mit Handgranaten, daß der Gegner sich nicht aus seiner Deckung herauswagte. Währenddessen machten sich die übrigen vier Mann sogleich daran, mit Sandsäcken und Stahlblenden den Trichterrand zu befestigen. Ihre Lage war gefährlich, denn Hilfe konnte nicht zu ihnen durchkommen, weil die Franzosen gleich nach der Sprengung den dahinter liegenden Grabenabschnitt stark mit Minenfeuer belegten. Nach einer Stunde kamen acht Mann Verstärkung und die Befestigung des Trichterrandes konnte gesichert werden. Als endlich, bei Tagesanbruch, der Gegner heftiges Minen- und Maschinengewehrfeuer auf die neue Stellung legte, war es bereits zu spät. Der Trichterrand blieb besetzt in deutschen Händen.

§ Schneidiges Eingreifen. Beim Sturm auf die russische Stellung bei Krasna am 5. August 1915 war die Verbindung zwischen der 7. Kompagnie Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (L. Niederschles.) Nr. 46 und den Nachbarteilungen verloren gegangen. Der Unteroffizier v. Ref. Pluskota (aus Kalau, Kreis Meseritz, Posen), der die rechte Flügelgruppe der 7. Kompagnie führte, bemerkte, daß die Russen mit starken Kräften gegen den rechten Flügel der Kompagnie vorgingen. Ohne weitere Befehle abzuwarten, übernahm er das Kommando über den Halbzug, ging mit seinen Leuten sprunghaft gegen den Nordostrand des Dorfes vor und eröffnete ein heftiges Feuer auf den in dichten Kolonnen vorgehenden Gegner. Sie gerieten in Verwirrung und zogen sich unter schweren Verlusten in Unordnung zurück. Der Unteroffizier Pluskota wurde für seine Tapferkeit zum Witzfeldwebel befördert.

§ Ein unerschrockener Reservist. Bei einem Angriff der Franzosen auf die Stellung der 7. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 92 kam es zu einem erbitterten Nahkampf. Dem Reservisten Bunge aus Andlage bei Diepholz war das Gewehr zerschmettert worden. Er nahm als heimische Waffe sein Beil und griff jeden anstürmenden Franzosen, der über die Brustwehr kletterte oder in die Sappe sprang, an. Unermüdet eilte Bunge durch die Stellung und seinen im Handgemenge mit dem Feinde befindlichen Kameraden zu Hilfe. In kurzer Zeit fielen seinen wuchtigen Streichen 16 Franzosen zum Opfer. Der feindliche Angriff wurde abgeschlagen. Der Reservist Bunge erhielt für sein tapferes Verhalten das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Wettervorausage für Freitag, 1. Sept.: Wechselnde Bewölkung, nur noch einzelne Regenschauer, stichweise mit Gewittern, kühl.

Letzte Nachrichten.

Budapest, 31. Aug. (T.U.) Weite Kreise haben die nennende Hindeburgs dahin auf, daß die Politik des Reichskanzlers in einer im November v. J. gehaltenen Rede die Meinung ausdrückte, daß man gegen die ganze Stärke auftreten müßte. Kreise wollen wissen, daß Feldmarschall Hindenburg die Ansicht vertritt, und wenn er jetzt auf ähnlichen Hauptschlachten der oberste Leiter der Operationen gewesen so sieht man darin das Anzeichen, daß eben diese zur Geltung kommen wird.

Budapest, 31. Aug. (T.U.) Der Mitarbeiter des „Esz“, der mit dem letzten Zuge Bukarest verließ, seinem Blatte über den menschlichen Verkehr zwischen Rumänien auf Predeal noch vor Ausbruch des Krieges folgendes: Am Sonntag Abend gegen 11 Uhr fuhren die rumänischen Grenzwächter die ungarischen Wächter auf der Grenzstation Predeal an. Es gab keine Bahnbeamten und Grenzwächter und plünderten die bahnen- und Zollkassen der ungarischen Station. Erstatteter Beweis für die rumänische Hinterlist ist es die zwei Schnellzüge, die täglich fahrplanmäßig Bukarest nach Ungarn abgegangen sind, kurz vor dem Ausbruch des Krieges nicht mehr abfahren ließ. Man hat also gewußt, was dem Kronrat folgen werde, und hat also nur ein zynisches Spiel. Im rumänischen Zeit waren schon am Nachmittag die Mobilmachungs-Befehle geschlagen; damit die ungarischen Grenzwächter sehen konnten, verhinderten die rumänischen Grenzwächter sie, wie es sonst üblich war, nach Predeal zu fahren. Der Zug der Flüchtlinge, auf dem sich der Vertreter befand, wurde von den Rumänen mit Geschützen verfolgt, das jedoch keinen Schaden anrichtete. Die ungarischen Gendarmen in Predeal wurden am 9 Uhr an unter Feuer der rumänischen Grenzwächter genommen.

Bern, 31. Aug. (B.A.) In einem Bericht der „riere della Sera“ werden die Rumänen als militärisches Vorgehen gegen Österreich-Ungarn als samplan der Entente auf dem Balkan und in der Ordnung. Zunächst müßten die Bulgaren und die geschlagen und Serbien und Montenegro wieder werden. Nur in dieser Absicht habe Italien an der Unternehmung teilgenommen. Erst nach der Wiederlang Serbiens und Montenegros solle und könne der nach Ungarn angetreten werden.

F. d. Textteil verantw.: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg.

Es gingen Spenden ein:

Hr. Wichmann, Erlös für Goldsachen 4,50 M.
Dillenburg für 1915 50 M., durch Kreiskommission 29,60 M., durch Herrn Wienhold für Wohlfahrtszwecke 200 M., Landrat von Jübelwig für Ausland. Gold für weitere Beträge erwünscht.
Gail, Schatzmeister des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung B ist heute zu (Firma Richard Langenbach u. Co. G. m. b. H. Gaiger) eingetragen worden:

Die Auflösung der Gesellschaft ist beschloßen. Bücherrevisor Ferdinand Veler in Siegen zum Abschluß bestellt worden.

Dillenburg, 25. August 1916.

Königliches Amtsgericht.

Obst- und Saft-Pressen
Obstmöhlen
Dörr-Apparate
für Obst und Gemüse
Ph. Mayfarth & Co.
Frankfurt a. M.

20–30 Erdarbeiter
sofort gesucht. Stundenlohn für erstklassige Arbeiter oder guter Akkord.
Anmeldung auf der **Stanzelle Quellsassan der Nassanischen Halteide** 1/4 Stunde von Würgendorf bei Wörarbeiter Caffé.
Salchendorf bei Neunkirchen.
Ed. Dury, Unterwiesbaden.

Allerbeste Verpflegung
finden Schüler im Schülerheim
Pseudogium Gießen (Ob.-Hess.)

Gesucht!
Tätiger 2285
Elektromonteur
für Hoch- und Niederspannung auf dauernd.
Bess. Kass. Niederland-zentrale Oberfeld.

2 bis 3 Zimmerwohnung
nebst Garten, Döhl 18 sofort oder 1. Oktober (wegen Verlegung) an ruhige Leute zu vermieten. Näheres
Wilhelmsplatz 2a.

Ein in Küche erfahrene Mädchen
gegen guten Lohn sucht
Frau Gerichtsrat Weber,
Dillenburg.

Sardinen
in feinstem Öl
Feldpostpackung 2 M.
die Dose
empfiehlt
L. Henrich
Hauptstraße 54.

Gler
u. Gerichte
Rinder, 14. M. 14. M.
Pferde, Rinder, 14. M. 14. M.
anderes Futter. 14. M. 14. M.
Graf Mühle Kuchel